

Kampfkunst aus dem Herzen Chinas

– Drei Monate am Ursprungsort des Yang-Stil-Taijiquans

3 Monate China – Ein Traum erfüllte sich: Lernen direkt am Ursprungsort des Yang- und Wu-Stil-Tàijíquáns von Meister Yáng Jiàn Chāo. In Guǎngfǔ: „Stadt des Tàijíquán“, an allen 4 Seiten von einer intakten Stadtmauer und einem riesigen Wassergraben umgeben. Ein besonderer Ort in China inmitten einer einzigartigen Umgebung. Mittendrin ich - einzige „Langnase“, blond, blauäugig, zwischen rund 12.000 Chinesen.



Seit 2009 praktiziere ich traditionelles Yang-Stil Tàijíquán – so wie es Meister Yáng Zhèn Hé und sein Sohn Meister Yáng Jiàn Chāo lehren. Und schon seit ich 2012 zum ersten Mal nach China reisen durfte, wollte ich zurückkehren. Ende 2015 rückte dieser Traum dann in greifbare Nähe – Meister Yáng Jiàn Chāo ermöglichte mir mit einer Einladung, ein Visum zu bekommen. Für fast 3 Monate darf ich zu ihm reisen, um mein Tàijíquán zu verbessern – als Schüler der Tàijíquán-Schule seines Vaters Yáng Zhèn Hé – der von der chinesischen Regierung als einer der besten Lehrer für Yang-Stil-Tàijíquán ausgezeichnet wurde. Nur der Zeitraum der Reise war schon klar: zwischen Juli und September 2016 sollte es sein. Trotz vieler noch offener Punkte - mein Gefühl sagte mir: es ist die richtige Zeit, der richtige Ort, die richtigen Menschen. Meine Familie sagt ebenfalls ja, die Sparkasse auch. Alles paßt also – ich greife zu und sage ja.

Schnell rückt der 5. Juli 2016 näher – ich fliege ab Frankfurt in die Nacht und bald schon wieder in den Tag hinein. Nach rund 8.000 Flugkilometern lande ich sicher um 11.00 Uhr Ortszeit in Běijīng, total übermüdet aber glücklich hier zu sein. Lange war unklar, ob ich abgeholt werden kann oder nicht. Für alle Fälle habe ich Vokabeln speziell für eine mögliche Bus- und Bahnfahrt geübt und aufgeschrieben. Aber es klappt dann letztlich doch und ich bin sehr froh darüber. Der Ankunftstag ist chaotisch in ganz Běijīng: es ist brütend heiß, extrem viel los, mit Zugausfällen und -verspätungen – auch unser Zug



Speed 307 km/h

ist betroffen. So können wir erst den nächsten Hochgeschwindigkeitszug nehmen und erreichen nach gut 2 Stunden Fahrt das etwa 450 km von Běijīng entfernte Hándān, eine „kleine“ Millionenstadt Chinas im Südwesten der Provinz Héběi – ein Teil des „Kernland Chinas“ aus Zeiten der Reichsgründung in der Qin-Dynastie.

Kampfkunst aus dem Herzen Chinas

– Drei Monate am Ursprungsort des Yang-Stil-Taijiquans

Yáng Jiàn Chāo, seine Frau Yuán Yuán und ihre knapp 4-jährige Tochter Niū Niū nehmen mich ganz herzlich auf – die erste Nacht bleibe ich bei Ihnen in Hándān . Das erste von vielen Malen, im Laufe der nächsten 3 Monate bin ich hier oft zu Gast und darf dann in Niū Niūs Zimmer übernachten. Der erste Tag startet entspannt und gemütlich mit einem Frühstück von der Straße. Gegen Mittag fahren wir nach Guǎngfǔ (das alte Yǒngnián) zunächst zum Hotel. Das liegt nur wenige Gehminuten außerhalb der Stadtmauern auf der östlichen Seite, so dass ich jeden Morgen direkt auf das Osttor zulaufe, über dem das „freiwillige“ Morgentraining stattfindet.



Aber erst einmal beziehe ich mein Zimmer und danach geht's gleich richtig los: in die Altstadt hinein, in die neuen Räume des kleinen Ladens von Yáng Jiàn Chāo gleich hinter dem südlichen Tor. Der kleine Laden wird auch als Anlaufstelle für die Taijischule dienen, wenn das neue Trainingszentrum außerhalb der Stadt fertig ist.

Alle wissen, dass ich heute komme. Und so trudelt eine ganze Gruppe Freunde Yáng Jiàn Chāos nach und nach hier ein. Und zu aller Überraschung kommt dann sogar der große Meister Yáng Zhèn Hé – überhaupt zum allerersten Mal - im Laden vorbei.

Zunächst gibt's von allen Seiten ein herzliches Willkommen „Huānyíng guānglín“, dann trinken wir gemütlich Tee und unterhalten uns, soweit das geht. Überrascht werde ich von dem sehr starken Dialekt der hier gesprochen wird – ich verstehe nur Bahnhof – aber mich verstehen alle. Das ist ja auch was wert, ich werde durchkommen.



Kampfkunst aus dem Herzen Chinas

– Drei Monate am Ursprungsort des Yang-Stil-Taijiquans

Es wird erzählt, gefragt und fotografiert – und irgendwann fordert Meister Yáng Zhèn Hé einen Anwesenden auf, sein Tàijíquán zu zeigen. Nach und nach zeigt dann jeder einmal, was er im Tàijíquán kann und läuft „die Form“, soweit und so gut er eben kann – immer unter den strengen Augen des Senior-Meisters Yáng Zhèn Hé. Irgendwann komme dann natürlich auch ich an die Reihe – nervös und aufgeregt, wissend, dass ich als Langnese besonders beäugt werde.

Mein Bestes will ich geben und es hat läuft gut: „Die Form schmeckt“ ist der erste Kommentar – das ist ein guter Anfang, auf dem sich aufbauen läßt.

